

Bilder der Demenz

JUDY MARDNLI



Mein Großvater, welcher in Syrien geboren wurde und auch dort starb, erkrankte mit 78 Jahren an Demenz. Er war also schon relativ alt und dennoch hat mich diese Krankheit auf eine Art und Weise berührt, welche ich nicht mehr vergessen kann. Ich sehe ihn vor mir, wie er versunken in seiner neuen Welt, der Demenz, vor mir stand und nicht mehr wusste ich war. Dann kamen jene Augenblicke, in denen seine Erinnerungen kurz aufflackerten. In diesen Minuten hat er oft bittre Tränen vergossen, da er für kurze Zeit in seine alte Welt zurückgekehrt ist. Niemand weiß, ob er sich seiner Krankheit bewusst war. Er war wieder wie ein Kind, welches jeden Tag neu geboren wird in eine Welt, dass es sich nicht aussuchen konnte, aber in der es existieren muss.

In meinen Bildern habe ich diese Eindrücke verarbeitet und ihnen eine Gestalt und Sprache verliehen.

Die Bilder sind wie Spiegelbilder von Menschen, welche an Demenz erkrankt sind. Sie erzählen von der Dunkelheit, der Verzweiflung und der manchmal auflodernden Erinnerungen.

Wer war ich? Wie war ich? Was war ich? Ich komme aus einer fernen Welt, gereist durch den Ozean des Lebens, welcher mich an das Ufer der Vergessenen gespült hat. Ich blicke in das Wasser und versuche mein Spiegelbild zu erkennen, um mich selbst darin zu finden.



"Einsamkeit", ich dachte dich zu
kennen.
Momente kamen und Erinnerungen
gingen und sie machten mich
glücklich und traurig.
Sie wurden zu Bildern in meiner
Seele und ich betrachtete sie still.
Doch wahre Einsamkeit bedeutet
keine Erinnerungen an die Bilder der
Vergangenheit zu haben.



Als ob zwei Menschen in einem Körper existieren. Einer schreit nach der Vergangenheit und der andere vergisst, dass er eine Zukunft hat.



Erkennst du mich nicht? Ich bin es,
dein Kind. Deine Augen waren das
Erste was ich auf dieser Welt sah. Sie
waren meine Heimat. Dann vergingen
die Jahre. Deine Augen wurden leer
und dunkel. Ich fühlte deine Angst. Du
fragtest mich eines morgens, wer ich
sei. Da wurde deine Dunkelheit zu
meiner. Meine Heimat wurde zu einer
Fremde und doch war sie mir so sehr
vertraut.



Meine Erinnerungen sind eines Tages weggeflogen. Erst wenige, dann immer mehr. Meine Vergangenheit ist weggeflogen. Es ist als sei ich gewesen obwohl ich noch bin. Manchmal kehrt eine Erinnerung für einen Augenblick zurück. Dann ist es, als ob meine Vergangenheit zurückkehrt, um sofort wieder in die Zukunft zu fliegen, in deren Himmel ich blicke, ohne ihn zu erkennen.



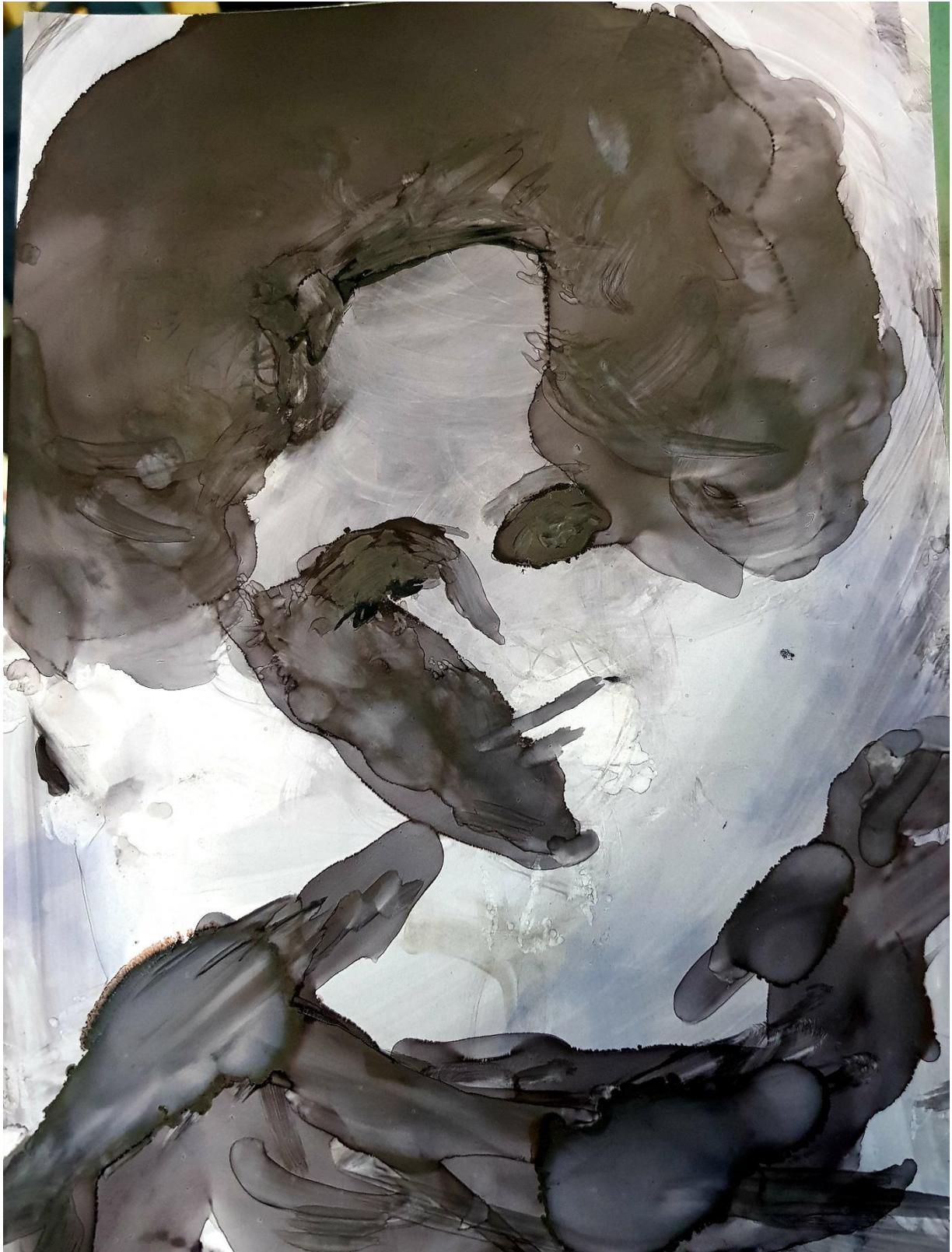
Warum blicken meine Augen in die
Dunkelheit? Meine Erinnerungen
werden blind. Ich habe Angst!



Ich will gegen diese Krankheit
kämpfen. Niemand kann diese
Hilflosigkeit erahnen. Ich schlage um
mich. Verzweiflung, Wut und dann
wieder Friede in einem Nebel des
Vergessens.



Wer bin ich? Wer sind sie?
Gefangen in einer Hülle, welcher
mein Körper ist. Was bedeutet
dieses Treiben in der Nacht, welche
nicht zu enden scheint.



Sie sagten ein Narr ist, der die Wahrheit als Lüge verkauft. Ich habe viele Narren getroffen, nur ich erinnere mich nicht mehr an die Wahrheit, denn das Leben scheint wie eine Lüge zu sein.



Gestatten, meine Name ist.... ! Ich bin
gewesen, ich bin jetzt. Ich fühle das
Leben, aber es ist immer nur ein
Moment. Ein Moment kommt und
versinkt. Er ist gewesen, er ist jetzt.



Ich trage einen Sack voller
Erinnerungen auf meinem Rücken.
Aber er ist leicht, wie eine Feder. Er
beschwert mich nicht. Ich wünschte er
wäre so schwer, dass ich Mühe hätte
ihn zu tragen. Ich wünschte ich könnte
ihn öffnen, aber er ist verschlossen in
seiner Leichtigkeit.



Der Tanz des Lebens hat mich durch die Welt gewirbelt. Stets im Takt, stets darauf bedacht, keine Fehler zu machen. Schön wollte ich sein, in einem Kleid, welches die anderen vor Neid erblassen lässt. Doch dann erklang eine andere Melodie. Der Tanz wurde wild und dann wieder ruhig. Ich wirbelte mit ihm durch die Nacht, endlos drehend. Ist mein Kleid noch schön? Ich sehe es nicht in der Dunkelheit.

